

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 31 (1990)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Rumänien hält uns den Spiegel vor  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092936>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Glasnost in der UdSSR

### Rumänien hält uns den Spiegel vor

Der folgende Beitrag zum ungenannten Thema «Rumänien ist überall im Staatssozialismus» von Marina Pawlowa-Silwansksja erschien in den «Moscow News» vom 31. 12. 1989 und wurde offensichtlich unmittelbar vor dem Sturz von Ceausescu geschrieben. Wir bringen ihn in grossen Auszügen.

Die Sackgasse des Stalinismus ist in Rumänien flagrant sichtbar geworden als anderswo. Aber wenn man genauer hinsieht, wird man die Spuren einer analogen katastrophalen Entwicklung in all jenen Ländern finden, deren Herrschaften unbeirrt dem Geheiss eines grössten Führers aller Zeiten und aller Völker folgen. Ob sie dabei ihre unverbrüchliche Treue zu den altbekannten Prinzipien bekunden oder in Worten zu Reformen sich bekennen, ist dabei weniger wichtig. Es ist bezeichnend, dass Erich Honecker und Milos Jakes, die schon die ersten Demonstrationen grausam unterdrückt hatten, auch weiterhin bereit waren, ihre Regimes mit Gewalt zu halten. Wer auf auf welche Weise in der DDR eine Tragödie verhinderte, wird noch in Erfahrung zu bringen sein. Einstweilen möchten wir Willy Brandt glauben, laut welchem unser eigenes Militär da eine Hauptrolle gespielt habe; wenn dem so sein sollte, um so besser.

Wie immer dem auch sei, es gilt die eine wichtige Lehre zu ziehen. Die Länder, die sich heute in der Sackgasse des administrativen Staatssozialismus befinden, sehen sich einer historischen Alternative gegenübergestellt. Und diese hat nichts mit der Wahl zwischen Reformen und verbesserten Auflagen der Vergangenheit zu tun, sondern mit der Wahl zwischen Weiterkommen und Gewalt. Wobei das Weiterkommen extrem schwierig ist. Aber die Gewalt, wie immer sie begründet wird, führt bis zur Wand; sie ist schlechthin das Gegenteil von Weiterkommen.

Leider gibt es sie noch, die Zeloten, die es aufs Äusserste ankommen lassen wollen, im Namen einer Idee und/oder zur Erhaltung ihrer Macht. Sie halten sich an das Tiananmen-Modell, in Mini-Ausführung oder in Maxi-Ausführung, denn sicher ist sicher, finden sie.

In Berlin und Prag hat die Vereinigung einer Million von Leuten das Massakergespent vertrieben. In Polen, Ungarn, Ostdeutschland, der Tschechoslowakei und Bulgarien hat sich die Gesellschaft selbst organisiert, erstaunlich rasch. Die Bürger dieser fünf Länder haben voneinander gelernt. Sie sind im Begriff, jegliche Massaker zu verunmöglich-

chen, indem sie jene Institutionen niederreissen, die Tyrannei und gewaltsame Willkür recht eigentlich verkörpert haben. Wiederaufgebaut werden sie anders. Um der Gesellschaft insgesamt zu dienen und nicht nur den Leuten, welche Macht innehaben und eine führende Rolle auf dem Weg zu lichten Höhen in Anspruch nehmen.

Auch wir (*in der Sowjetunion*) sollten ernsthaft darüber nachdenken, was in Osteuropa die Geschichte soeben der Menschheit beigebracht hat. Denn Timisoara und Tbilissi (*Massaker an Demonstranten im Frühling 1989*) sind bis zu einem gewissen Grad, so meine ich, doch Zwillinge.

Wir nähern uns dem 21. Jahrhundert, und ein wachsender Teil der menschlichen Spezies hält es mit der Gewaltlosigkeit. Und wenn wir uns innerhalb der europäischen Zivilisation entwickeln wollen, müssen auch wir uns allen Bemühungen entgegensetzen, an unsere früheren Gebräuche von Willkür und Gewalt wieder anzuknüpfen.

Die rumänische Wirklichkeit (*unter Ceausescu*) hält unserer eigenen Gesellschaft den Spiegel vor. Es ist erschreckend, unsere eigene Vergangenheit, die ferne und die nicht so ferne, hier wiederzuentdecken. Die Baustellen des Grössenwahns, die Auslöschung des Bauerntums, die Umsiedlung von Minderheiten, die primitive Erfolgspropaganda, die Abschirmung vor der übrigen Welt, die Suche nach Sündenböcken wie den ausländischen Imperialisten oder den Revisionisten. Nur gerade beim Nepotismus mit seinen grotesken Auswüchsen sind wir vielleicht nicht ganz mitgekommen. Da ist der Breschnew-Clan vom Ceausescu-Clan doch übertroffen worden.

Zweifel an seiner Berufung hat der Conducator nie gehegt. Mit dem Recht ideologischer Unfehlbarkeit sass er über andere Nationen und ihre Vertreter zu Gericht. Er schwang den Donnerkeil, er war der allwissende Lehrer, er rief zur grossen Konferenz auf, die frechen Osteuropäer für ihren freien Willen zu bestrafen. Und den polnischen Infektionsherd gedachte er auszulöschen.

Was ist das? Cäsarenwahn in der Blindheit seiner letzten Stunde? Leider nein. Ceausescu Verrücktheit ist neostalinistische Logik ad absurdum weitergeführt. ■

## Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 54. —  
(Ausland sFr. 59. —/DM 70. —). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

26/89

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6